

zeigte, daß, obwohl das Geräusch nicht bei jedem einzelnen Kinde in gleichem Grade die Norm überschritt, doch bei allen ein stärkeres Aufsetzen der Füße bemerkbar war. Von einer eigentlichen Koordinationsstörung, etwa wie bei Tabikern, war bei keinem Kinde etwas nachweisbar. Die Patellarreflexe und die Sensibilität waren anscheinend überall völlig normal. Es lag also nur eine Verstärkung des Innervationsimpulses vor. Es scheint, als wenn hier wegen des Fortfalls des Gehöres als Regulationsmechanismus das Urteil über die Stärke der Bewegung mangelhaft geworden wäre. Der Verfasser weist darauf hin, daß diejenigen Tiere, die sich durch das feinste Gehör auszeichnen, auch den geräuschlosesten Gang haben; daß der „Hofmann“, der das Geräusch beim Auftreten ängstlich vermeiden muß, einen ganz anderen Gang hat, als der Soldat.

ARTHUR KÖNIG.

F. C. MÜLLER. **Handbuch der Neurasthenie.** Bearbeitet von v. HÖSSLIN, HÜHNERFAUTH, WILHELM, LAHUSEN, EGGER, SCHÜTZE, KOCH, MÜLLER, v. SCHRENCK-NOTZING. Leipzig, F. C. W. Vogel. 1893. 611 S.

MÜLLER teilt sich mit acht anderen Autoren in die Bearbeitung der Geschichte, Ätiologie, Pathologie und Therapie der Neurasthenie. Das Handbuch enthält keine neuen Forschungen, sondern eine zusammenfassende Darstellung alles dessen, was über diese vielgestaltige Krankheit bisher beobachtet worden ist. Die Kapitel über Therapie nehmen mehr als die Hälfte des ganzen Buches ein. Sehr dankenswert ist die von dem Herausgeber besorgte Zusammenstellung der gesamten Litteratur. Näher auf den Inhalt des Werkes einzugehen, entspricht nicht dem Zwecke dieser Zeitschrift.

LIEBMANN (Bonn).

H. OBERSTEINER. **Die Lehre vom Hypnotismus.** Eine kurzgefaßte Darstellung. Leipzig und Wien, Breitenstein. 1893. 62 S.

Zahlreiche psychologische und physiologische Fragen haben durch das Studium des Hypnotismus eine Förderung erhalten, und es liegt daher für den Arzt eine Nötigung vor, sich mit diesen Zuständen näher bekannt zu machen. Diesem Bedürfnisse will OBERSTEINER nachkommen und den gegenwärtigen Stand von der Lehre des Hypnotismus in möglichster Kürze wiedergeben, sowie die verschiedenen Seiten der Frage kritisch beleuchten.

Er geht dabei vielfach von eigenen Erforschungen und Versuchen aus, die er gelegentlich an sich selber vornimmt, um jede Simulation auszuschließen, und wenn wir auch durch ihn nichts wesentlich Neues erfahren, so findet das Alte doch eine verständige und sachgemäße Beurteilung.

Bekanntlich ist der eigene Wille des Hypnotisierten auf Null reduziert, und er ist daher im hypnotischen Schlafe auf das höchste für die Suggestion empfänglich. Wahrscheinlich befolgt er die erhaltenen Befehle blindlings, ohne sich von dem Gethanen eine Rechenschaft zu geben, wie dies ja auch im gewöhnlichen Leben bei intensiver Be-